

Kompendium geworden, das man uneingeschränkt empfehlen kann.

BAUMGARTNER JAKOB (Hg.), *Gläubiger Umgang mit der Welt. Die Segnungen der Kirche* (144.) Benziger, Zürich/Herder, Freiburg 1976. Kart. lam. DM 21.—.

Eine schwierige Materie der Liturgiereform sind die Segnungen. Die Reform der Sakramentsspendungen war nahezu problemlos, sobald einmal die ritusgeschichtlichen und dogmatischen Grundlagen abgeklärt waren. Aber bei den Segnungen erhebt sich die Frage weniger nach dem „Wie“ der Reform, sondern nach dem „Ob überhaupt noch“. Sind Segnungen in der heutigen Zeit sinnvoll? Sind sie nicht „magischer Rest“, etwa wenn ein schlichter Gläubiger annimmt, die gesegneten Dinge seien geradezu innerlich verändert, mit übernatürlicher Macht geladen? Wenn die Kirche nur aus Nostalgie oder folkloristischen Gründen oder weil die Leute sie wollen, daran festhielte, wäre sie schlecht beraten, ja geradezu unwahrhaftig. Aber das Liturgiedekret sagt am Ende von Art. 61: „Auch bewirken sie (Sakramente und Sakramentalien), daß es kaum einen rechten Gebrauch materieller Dinge gibt, der nicht auf das Ziel ausgerichtet werden kann, den Menschen zu heiligen und Gott zu loben.“ In der rühmenden Anrufung des Namens Gottes über den Dingen, kommt also der sakramentale Sinn der Welt zur Sprache. Die Dinge bekommen durch sie eine neue Ausrichtung, über ihre Geschöpflichkeit hinaus. Segnung ist Zeichen des Glaubens, Schule des rechten Umgangs mit den irdischen Dingen, Ausdruck der priesterlichen Grundsituation des Menschen, der in den Segenshandlungen die stumme Sprache der Kreatur laut werden läßt und sie Gott rühmend und dankend zurückgibt. Bei aller Machbarkeit der Welt kann der Christ nicht so tun, als sei Gott tot. Im Segnen der Dinge macht der gläubige Mensch, sei er Amtspriester oder Glied des priesterlichen Gottesvolkes, die Welt durchsichtig auf ihren Ursprung und auf ihr Ziel hin. Sein Segnen ist signifikantester Ausdruck seiner Weltsicht aus Glauben. Auf dieser Grundlage, die besonders deutlich und eindrücklich der Hg. herausarbeitet, sind Segnungen der Kirche tatsächlich unabdinglich. R. Schmid, der Luzerner Bibliker, macht das zudem aus dem AT wie NT deutlich, wo die Segnung (= beracha) nicht ein magisches „Aufladen“ des Kreatürlichen ist, sondern Preis Gottes über den Dingen. Der Fundamentaltheologe D. Wiederkehr bestimmt den theologischen Ort der Benediktionen, der Volkskundler W. Heim bringt wesentliche Aspekte des Volkskirchlichen bei. Ein vorzügliches Buch.

PROBST M. / PLOCK H. / RICHTER K. (Hg.), *Katechumenat heute*. Werkbuch zur Eingliederung von Kindern und Erwachsenen

in die Kirche. (160.) Benziger, Zürich/Herder, Freiburg 1976. Kart. lam. DM 22.80.

In den Art. 64–66 des Liturgiedekrets, noch ausführlicher und detaillierter in den Art. 13 und 14 des Missionsdekrets, wird vom Vaticanum II die Wiederherstellung des mehrstufigen Katechumenats für erwachsene Taufbewerber gefordert. Dem entspricht der Ordo initiationis Christianae adultorum von 1972, für den deutschsprachigen Bereich die einstweilige Studienausgabe: Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche nach dem Rituale Romanum (Einsiedeln 1975). Da nach dem Wunsch des Konzils die örtlichen sozialen und kulturellen Bedingungen mitbedacht werden sollen, ist ein erheblicher Ermessensspielraum gegeben. Da hierzu-lande das Verhältnis von Kinder- zu Erwachsenenentaufen nur etwa 1:1000 ist, scheint das Problem des Erwachsenenkatechumenats vielen noch nicht sehr dringend, obwohl etwa in München die Zahl der nicht im 1. Lebensjahr getauften Kinder von 1970 bis 1974 von rund 24 Prozent auf 42 Prozent angestiegen ist. Vor diesem Faktum kann die Pastoral nicht einfach kapitulieren; hat sie aber missionarisch Erfolg, wird in Zukunft die Zahl der im Schulalter stehenden oder bereits erwachsenen Täuflinge erheblich ansteigen.

Das Buch geht nicht deduktiv vor, sondern bewußt umgekehrt: es setzt einerseits bei der konkreten Situation an, betrachtet und wertet zum anderen die angebotene Studienausgabe, zeigt dann Wege auf zu einer möglichen Praxis und koppelt erst am Ende zurück auf Theologie und Ritusgeschichte. Beigegebene Dokumente der jüngsten Zeit ersparen langes Suchen und Nachschlagen. Für die Pastoral und Liturgie der Eingliederung bietet A. Exeler aus der gegenwärtigen Erfahrung pastoraltheologische Perspektiven an, B. Fischer Leitmotive für die vorgesehene Neuordnung, B. Kleinheyer Anregungen für eine liturgische Erneuerung der österlichen Bußzeit im Hinblick auf die Taufe, speziell der 3 Taufsonntage nach der Leseordnung A.

Die Hg. führen dann die neue Ordnung nach der deutschen Studienausgabe vor. Besonders wertvoll ist, daß Struktur und Elemente des neuen, zunächst etwas kompliziert erscheinenden Ritus klar und durchsichtig herausgearbeitet sind und zugleich praktische Modelle geboten werden. Die konkrete Hinführung zur neuen Praxis bezwecken zwei Rechenschaftsberichte von bereits gemachten Erfahrungen, so in Frankreich mit Katechumenatsgruppen (D. Zimmermann) und in Köln innerhalb der Stelle für Glaubensinformation (R. Arndt). Erst am Schluß des Bd. folgen die theologische Betrachtung der Einheit und Zuordnung der drei Initiations-sakramente (Kl. Richter) und die Geschichte des gestuften Katechumenats in der kirch-

lichen Entwicklung über Blüte, Verfall und Neuansatz (E. J. Lengeling).

Der Bd. enthält eine Fülle von Informationen, Anregungen und praktikablen Modellen und empfiehlt sich selbst.

Wien Johannes H. Emminghaus

MAAS-EWERD TH. / RICHTER K. (Hg.), *Gemeinde im Herrenmahl. Zur Praxis der Meßfeier.* (FS. f. E. J. Lengeling) (399.) Benziger, Zürich / Herder, Freiburg 1976. Ln. DM 44.—.

Festschriften sammeln oft „höchst disparate Beiträge“; dieser Bd. teilt nicht die Schwächen dieses literarischen Genus. Er bringt gezielt „Studien zur Praxis der Meßfeier“; denn er will als „flankierende Maßnahme“ zum Erscheinen des neuen Meßbuchs verstanden werden. Der 1. Teil enthält 17 Aufsätze „zur Pastoral der Meßfeier“ (35–190); sie sind in Gruppen geordnet: Messe als Gemeindefeier (4), die Sonntagsmesse (4), die Gemeinde (Kinder, Jugend, bischöflich visitierte Gemeinde, Konzelebration, ohne Gemeinde), die Feier mit besonderem Anliegen (2): „Motivmessen“, Heiligungsgedächtnis, schließlich Messe und geistliches Leben (3). Der 2. Teil bringt 21 „Studien zur Meßliturgie“ (191–374). Zu den einzelnen Teilen der Meßliturgie werden geschichtliche Informationen, Verständnishilfen und Vorschläge für die praktische Gestaltung gebracht. Geschlossen wird dieser Teil mit „Evangelische Reflexe auf die neue Ordnung der Eucharistiefeier“, mit Überlegungen über das Kirchengebäude auf Grund der erneuerten Meßordnung, und mit Gedanken über den Sinn der Paramente. In einem Anhang (373–399) werden die „Erklärung der deutschen Bischöfe zur Einführung des neuen deutschen Meßbuchs“, das Curriculum vitae und die Bibliographie der Werke Lengelings (176 Nummern!) sowie ein Personen- und Sachregister gebracht. Die Bearbeiter der 41 Beiträge sind Bischöfe, führende Liturgiewissenschaftler, Pastoraltheologen und Pfarrer.

In der Erklärung der deutschen Bischöfe zur Einführung des neuen deutschen Meßbuchs heißt es: „Vor uns steht eine große Aufgabe. Nachdem das definitive Buch für die Eucharistiefeier vorliegt, muß nun mit aller Kraft versucht werden, auf der Grundlage der theologischen und spirituellen Aussagen dieses Buches, seiner Gebete und seiner Anweisungen für eine vertiefte Feier des eucharistischen Opfers eine erneuerte eucharistische Frömmigkeit in unseren Gemeinden zu wecken... Wir hoffen, daß von sachkundiger Seite Einführungen und Kommentare zu den neuen Texten des Meßbuches geschrieben werden, die den Seelsorgern ihre Aufgaben erleichtern.“ Diese Festschrift ist ein gezügelter Beitrag zur Erfüllung dieser Hoffnung.

St. Pölten

Alois Stöger

KAMPE WALTHER, *Einführung in das neue Meßbuch.* (80.) Knecht, Frankfurt/M. 1976. Snolin DM 9.80.

Das neue Meßbuch enthält keine „Rubriken“ im alten Sinne: Diese stammten aus den Handbüchlein der Zeremoniäre beim päpstlichen oder bischöflichen Gottesdienst und wurden später für die Privatmesse des Priesters als Vorspann des Meßbuchs adaptiert. Man hat solche Hauptanweisungen rot (lat. ruber) später in die Texte des Meßbuchs interpoliert. Sie sagten nur an, welcher Teil auf welchen folgte, waren also Ritusbeschreibungen im knappsten Sinne, erhielten im Laufe der Zeit (besonders nach dem Tridentinum) geradezu sakramentenrechtliche Bedeutung und garantierten „Richtigkeit“ und „Gültigkeit“ des Ritus. Rubrizistisch erzogene Liturgen hatten sie gern, weil sie langes Nachdenken ersparen. Was aber in der Liturgie nicht nur förderlich ist!

Die neue Einleitung des Meßbuchs geht über diesen Rubriken-Zweck weit hinaus. Sie sagt nicht bloß, wie etwas zu machen ist, sondern auch, warum es theologisch so sein soll und wie weit man die Weisungen an den jeweiligen Teilnehmerkreis und die konkrete Lage anpassen kann oder muß, damit eine wirklich tätige, bewußte und fruchtbare Teilnahme möglich wird. Diese Grundgesinnung der Allgemeinen Einleitung nimmt der Weihbischof von Limburg bewußt auf: Er beschreibt die aufeinander folgenden Riten, deutet sie theologisch und spirituell, fragt, wo es nötig ist, historisch zurück, um einen sinnvollen Vollzug zu ermöglichen. Er will die Lektüre der Allgemeinen Einleitung keineswegs überflüssig machen. Wer sein Büchlein aufmerksam liest, hat mehr als nur eine Einführung für die Zelebration, sondern dazu noch die klar herausgearbeitete Struktur der Messe, ein Koordinatennetz, in das er die Einzelangaben der umfänglichen Einleitung einsetzen kann. So ist dieses schmale Bändchen außerordentlich hilfreich für Zelebranten und Gemeinde.

Wien

Johannes H. Emminghaus

WEISS BARDO, *Themenschlüssel zum Meßbuch.* Eine pastoralliturgische Arbeitshilfe. (142.) Benziger, Zürich / Herder, Freiburg 1976. Kart. lam. DM/sfr 17.80, S 137.10.

Das neue Meßbuch enthält einen großen Schatz geistlicher Anregungen. Es will nicht als tote Vorlage benutzt werden, sondern bedarf der dauernden Bemühung um einen gemeindenahen Vollzug. Wir waren zu lange gewöhnt, unser Meßbuch erst in der Sakristei aufzuschlagen, das ist mit dem neuen Meßbuch grundlegend anders. Manche mögen das bedauern und in geistiger Trägheit wie früher verfahren, der neue Freiheitsraum wird dann aber nicht genutzt! Die Allgemeine Einleitung zum Meßbuch Kapitel VII „Die Auswahl der Meßformulare und ihrer einzel-